

Passantenhilfe

Hauptthema

Nächstes Jahr sind es vierzig Jahre, dass sich hilfeschuchende Menschen an die Passantenhilfe wenden. Das „Credo“ der Gründerjahre blieb über die ganze Zeit hinweg wichtig, dass niemand in der Stadt Bern unter Hunger leiden müsse. Allein mit Lebensmitteln oder einer kleinen Überbrückung abgeben ist es nicht getan. Durch die strengere Gesetzgebung (Sozialhilfe, Asylrecht, Ausländerrecht, etc.) fallen immer mehr Menschen durch die Maschen. So meldeten sich in diesem Jahr 3105 Personen bei der Stelle, jede vierte von ihnen zum ersten Mal. Meist steht eine komplexe Lebenssituation dahinter. Viele Anliegen können nicht in einer einzigen Begegnung bearbeitet werden. Es müssen umfangreichere Abklärungen gemacht werden und wir arbeiten vermehrt mit anderen Stellen zusammen, um Absprachen zu treffen oder auch, um einen Aufwand gemeinsam zu tragen. Wir verzeichnen einen Rückgang der Klientenkontakte im Vergleich zum letzten Jahr (3540). Dieser ist u.a. damit zu erklären, dass wir festansässige Hilfeschuchende konsequenter an die Kirchen vor Ort weitervermittelt haben.

Erfolg



Leonie Huss hat für unsere Stelle ein schlichtes, aussagekräftiges Logo entworfen. Im Sommer konnten wir zudem einen Raum mit zweckdienlichen Gestellen einrichten. Kleider, Schuhe, Hygieneartikel u.a. können wir nun praktischer aufbewahren und präsentieren.

Erfolg ist für uns, wenn...

- sich uns ein Mensch anvertraut
 - uns jemand freudensstrahlend verkündet, dass er nach langer Suche endlich eine Arbeit oder eine Wohnung gefunden hat
 - wir mit jemandem zusammen lachen oder weinen können
 - eine Person nach einem Tiefschlag wieder Hoffnung schöpft
 - wir mit anderen Stellen Absprachen treffen können
 - sich Private, Kirchen und andere Institutionen für unsere Arbeit interessieren und Geld oder Naturalien spenden, damit wir Notlagen überbrücken können
- u.a.m.

Herzlichen Dank für alle Zuwendungen an das Projekt und für die Direkthilfe an die Klienten.

Herausforderung

Aufgrund der deutlichen Zunahme der Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten im letzten Jahr führte der Vorstand im Sommer 2017 bei den AKiB-Mitgliedern eine Umfrage zur Arbeitsmigration durch. Gemäss Auftrag sieht sich die Passantenhilfe zuständig für diejenigen Menschen aus ganz Europa, welche ohne ausreichende finanzielle Mittel auf Arbeitssuche sind. Vom personellen Aufwand her können die Anfragen bewältigt werden. Die Warlomont-Anger-Stiftung unterstützte die Stelle mit einem Beitrag für die Kosten dieser Personengruppe. Nun stellen wir fest, dass in diesem Jahr die Anzahl dieser Kontakte von 23% auf 17% zurückging, dies ist zwar immer noch ein hoher Anteil. Es zeigt jedoch auch eine der Herausforderungen der Passantenhilfe: Was heute gilt, kann morgen schon ganz anders sein! Die kantonalen Kürzungen in der Sozialhilfe werden für die Kirchen spürbare Auswirkungen haben und wir sind ebenfalls gespannt, welche Fragestellungen uns beschäftigen -, wenn die Bundesasylzentren in Betrieb genommen werden.

Ursula Käufeler